

In der Folge sieht man noch mehrmals Päpste wie Gegenpäpste ihren Verwandten Lehnen und Ämter übertragen, um an ihnen einen Rückhalt zu finden. Jedesmal erklärt sich der Nepotismus hier aus der Lage des Papstes gegenüber den Parteien. Wibert von Ravenna (als Gegenpapst Clemens' III.) fand an zwei früher auf Gregors VII. Seite stehenden Cardinälen und an seinem gewaltthätigen Neffen Otto, den er zum Grafen von Sutri erhob (Röhnde, Wibert von Ravenna, Leipzig 1888, 100 ff.), Anaclet an seinem Bruder Leo seine beste Stütze. Paskalis II. gab seinem Neffen Gaufred 1108 den Oberbefehl des Heeres. Wenn Innocenz III. seinen Bruder und seinen Neffen begünstigte, so rechtfertigt ihn dabei die Würdigkeit eines Geschlechtes, welches in 60 Jahren der Kirche drei mächtige Päpste gab, und die Lage in Rom und in Sicilien. Mehrmals gezwungen, die Stadt zu verlassen, erscheint er dann als der erste wirkliche Beherrscher des Kirchenstaats, dessen Gebiete vor seiner Erwählung fast alle in fremden Händen waren. Innocenz IV., der in Rom gegen die Frangipani und die Colonna zu kämpfen hatte, ernannte seinen Neffen Wilhelm von Fieschi zum Cardinal und zum Führer des Heeres gegen Manfred. Sterbend soll der Papst zu den ihn weinend umstehenden Verwandten gesagt haben: „Warum weinet ihr, Unselige? Habe ich euch nicht genug bereichert? Was verlangt ihr noch von mir?“ Ein Vorwurf auf Nepotismus wird sich daraufhin aber kaum begründen lassen. Vielmehr gilt Nicolaus III. aus dem Hause der Orsini gewöhnlich für denjenigen, „der sich zuerst von Interessen seiner Familie bei seiner Wirksamkeit bestimmen ließ“ (Papencordt 320 f.). Er befreite Rom und das Papstthum von dem anjouwiniſchen Einflusse. Zwei Orsini wurden Cardinäle. Aber Latino Malabranca war „ein Mann von tief innerlicher Frömmigkeit und ascetischer Richtung, . . . in weltlichen Dingen ebenso bewandert wie in der Wissenschaft“ (Reumont II, 597). Dieser wurde Legat in der neu gewonnenen, aber damals wie jederzeit vom leidenschaftlichsten Parteihaf durchtobten Romagna. Ein Neffe, Bertoldo Gentile, Orsini's Sohn, wurde Graf der Romagna; ein anderer, Orso, wurde Marschall der römischen Curie und Rector im Patrimonium, erhielt die Engelsburg und die Bezeichnung mit Momentum (Mentana) und war überhaupt der am meisten bevorzugte Nepote. Orsini und Colonna, damals mit einander verbunden, wurden gleichmäßig befördert; sie erhielten mehrfach die Senatswürde, und der junge Jacob Colonna wurde auch Cardinal. Männer von Kraft und Talent befanden sich unter des Papstes zahlreich Angehörigen. Dante bezeichnet ihn als den figliuol dell' orsa, cupido si per avanzi gli orsatti, ohe su l' avere, o qui me misi in borsa (Inf. 19, 70—72). Auch das Cardinalscollegium hatte er dem französisch-anjouwiniſchen Interesse zu entziehen gesucht, indem unter neun von ihm ernannten Cardinälen sieben

Italiener, aber kein Franzose sich befand (Reumont II, 599). Es war, als wenn der große Papst die Folgen jenes Fehlers der Bezeichnung der tyrannischen Anjou's mit Sicilien vorausgeahnt und ihn wieder gut hätte machen wollen. In denselben Bahnen wandelte Bonifaz VIII. (1294—1303), nachdem unter dem Franzosen Martin IV. und dem unsfähigen Cölestin V. nur das französisch-anjouwiniſche Interesse in der Politik vertreten, das von Nicolaus IV. in der kurze Zeit so beförderte Haus Colonna für Karl II. von Neapel gewonnen war. Unter 13 Cardinälen, die Cölestin ernannt hatte, waren 7 Franzosen und 3 Neapolitaner. Das heilige Collegium zählte 22 Cardinäle, als Bonifaz VIII. zur Regierung gelangte mit Zustimmung Karls II. und mit der Zusage an Philipp den Schönen, „in allem, was deine königliche Person uns vortragen wird, mit Freuden zu willfahren, so weit wir in Gott können“. Man tabelt „die alles Maß übersteigende Begünstigung und Bereicherung des eigenen Geschlechtes“ an diesem Papste (Reumont II, 629). Die Thatfachen sind diese. Einen entfernten Verwandten und einen Neffen Francesco erhob Bonifaz zu Cardinälen, nachdem sein von Cölestin V. zum Cardinal erhobener Neffe gestorben war. Sein Neffe Pietro erbt die Grafschaft Caserta, mit welcher Karl II. Pietro's Vater belehnt hatte, und erhielt den reichen, vom Papste schon früher erworbenen und allmählig durch Kauf vermehrten Besitz. Pietro's Sohn Voffredo heiratete die reiche Erbin Margaretha aus dem Hause Aldobrandini, dann Johanna, die Erbin von Fondi. Die erste Ehe war aufgelöst worden, aber der Papst zog auch bloß das Kirchenlehen Orbetello ein für Voffredo's Bruder Benedict, den römischen Pfalzgrafen und Verweser von Tusciem, während er das gesammte Erbe den Orsini überließ. Die Familie Gaetani überragte seitdem die der Colonna u. a. (vgl. Papencordt 327 ff.; Reumont II, 629 ff.). Mehr Günst und mit mehr Unglück, als an seine Nepoten, hat Bonifaz VIII. an Karl von Valois verschwendet, welcher Sicilien dem König Friedrich entreißen, die Schwarzen und Weißen in Florenz versöhnen sollte und mit Ämtern und Ehren überhäuft wurde. „Reichsvicar und Vaciere in Loſcana, Präfect der Kirche, Verwalter des Herzogthums Spoletto, der Mark Ancona, der Romagna, alles das wurde er mit einemale“ (Reumont II, 655). Der Papst erwies sich überhaupt freigebig gegen die, welche er liebte und welche sich als tüchtig erwiesen, wie Villani rühmt. Aber seine Vermittlung in so vielen streitigen Angelegenheiten brachte ihm von allen Seiten her den Krieg. Als er für die Anjou's und den Frieden in beiden Sicilien wirkte, entfremdete er sich Sicilien; seine Vermittlung zwischen Frankreich und England verfeindete ihm England, ohne ihm Philipp den Schönen zu gewinnen, den des Papstes Mäßigung zu den gewaltsamsten Eingriffen in die Rechte der Kirche noch ermunterte; seine Vermittlung in Flo-